

Die Feldpost ist die Brücke zwischen Volk und Armee!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **69 (1996)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-519965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Feldpost ist die Brücke zwischen Volk und Armee!

Am 14. Oktober 1896, also vor 100 Jahren, wurde in Bern der Schweizerische Feldpostverein gegründet. Zu diesem Jubiläum wurde eine Festschrift herausgegeben. Einige Auszüge wollen wir unseren Leserinnen und Lesern nicht vorenthalten, ist doch schliesslich der Fourier in seiner Einheit verantwortlich für die Postzustellung.

-r. «Kann der Feldpostverein die nächsten 100 Jahre überleben?», fragt sich der Präsident dieses Vereins, Hptm Erwin Brüllhardt, und versucht gleich die Antwort darauf zu geben: «Ich weiss, dies ist eine ketzerische und provokative Frage. Aber sind wir doch ehrlich, militärische Vereine haben es in der heutigen Zeit der grenzenlosen Unterhaltungsmöglichkeiten und Aktivitäten sehr schwer. Viele wollen sich nicht mehr mit militärischen Vereinen oder ausserdienstlichen Wettkämpfen identifizieren.»

Kein gehätscheltes Kind

Die Geschichte der Feldpost macht deutlich, dass es im letzten Jahrhundert ausserordentlich lange dauerte, bis der Feldpostdienst als Militärdienst und somit als Bestandteil der Armee anerkannt wurde. Dazu Oberstlt Otto Caprez in seinem Rückblick: «Die bundesrätliche 'Verordnung über die Organisation des Armeestabes' beschränkte sich darauf, den Chef des Feldpostdienstes lediglich mit der zivilen Funktion 'Feldpostdirektor' zu bezeichnen. Den militärischen Titel, d.h. den 'Rang' eines Oberstlt erhielt Anton Stäger, der erste Feldpostchef der Armee, um in heutiger Terminologie zu sprechen, erst acht Jahre

später.» Nicht verwunderlich, dass auch der militärischen Integration mit entsprechender Ausbildung keine Bedeutung beigemessen wurde. «Dazu trugen die Offiziere und Adjutant-Unteroffiziere noch eine auffällige und äusserst schmutzempfindliche Uniform, nämlich die dunkle Infanterie-Uniform mit weissem Kragen, weissem Ärmelaufschlag und weissen Hosenstreifen», kann im Kapitel Vereinsleben nachgelesen werden und weiter heisst es dazu: Die empfindliche Uniform sei auch der Grund gewesen, weshalb 1899 die dritte in Basel vorgesehene Hauptversammlung nach Langenthal verlegt worden sei. «In Basel ist man sich an schweizerisches Militär nicht so gewöhnt wie im Innern des Landes und da fürchte ich, unsere glänzenden Uniformen könnten allzugrosses Aufsehen erregen. Unsere Strassen sind an Sonntagen gar belebt, ebenso die Ausflugsorte», geht aus einem Schreiben an den damaligen Vorstand hervor.

Erschwernisse im Ersten Weltkrieg

Zu den Erschwernissen vor allem während des Ersten Weltkrieges wird festgehalten: «Die kriegswirtschaftlichen Vorbereitungen waren ungenügend, und die Sympathien zu Deutschland, respektive zu Frankreich hatten zur Folge, dass sich ein Graben zwischen Deutsch und Welsch öffnete. Das mobilisierte Feldpostpersonal erhielt den Lohn, musste jedoch Soldabzüge in Kauf nehmen. Gleichwohl befand es sich in einer bevorzugten Situation gegenüber vielen Arbeitern und ihren Familien, die ohne Lohnausgleich, ohne materielle Hilfe die Zeit über-

stehen mussten. Das Fehlen eines sozialen Netzes sollte sich am Ende des Krieges rächen: Am 11. November 1918 erfolgte die Proklamation des Landesstreiks.»

Völlig anders der Zweite Weltkrieg

Und zur Situation während des Zweiten Weltkrieges hält der Chronist u.a. fest: «Die 1936 stark überzeichnete Wehranleihe zeigte das Bekenntnis des Schweizervolkes zur Armee. Die Wehranleihemarken mit Zuschlag fanden Abnehmer, auch wenn der Zürcher Vorstand für sich festhalten musste, diese Marken würden für den Bedarf gekauft, 'mehr liege mangels Vermögen nicht drin'. Der Sekretär des Vorstandes wurde 1937 beauftragt, die Redaktion des neuen Mitteilungsblattes zu übernehmen, mit der Auflage, es dürfe kein 'Kampfblatt' werden, sondern müsse der gesunden, freien Meinungsäusserung zugänglich sein.»

Frauen bei der Feldpost

Oberst Théodore Gosteli, alt Feldpostdirektor, widmet seinen Beitrag den Frauen bei der Feldpost und im SFPV. «Bei Ausbruch der Generalmobilmachung 1939 betrug der Kontrollbestand der Feldposten 1012 Mann. Dieser Bestand erwies sich bald als viel zu klein, um den Auftrag des Feldpostdienstes befriedigend erfüllen zu können. Mit der Bewilligung des Generalstabschefs konnten 649 Mann aus der Truppe zusätzlich beigezogen werden.

Als willkommene Hilfe wurden am 4. November 1940 den Feldposten 125 MFD (damals FHD)



Unser Archivbild zeigt einen Ausschnitt aus der Postversorgung während des Ersten Weltkrieges.

zugeteilt. Der erste Einführungskurs für diese fand zentral auf dem Axenfels [Morschach SZ] statt. Uniformen gab es noch keine, gefasst wurden nur hohe Schuhe, Schürze und ein Soldatenmantel.»

Zum Stichwort...

... erstes weibliches Wesen

oder: 10. Juni 1940: Erstes weibliches Wesen rückt zur FP 8 ein.

Es ist schon wahr, dass wir gespannt waren, «was da komme». «Sie chonnt» war das Passwort, das Etliche diskret zu den Fenstern lockte. Sprüche: Dass dieses kleine Geschöpf (in Wirklichkeit: dass die chli Chrott) diesen hochbepackten Rucksack überhaupt tragen kann! Oder: Die hat sicher die ganze Garderobe eingepackt. -

Unser Packerchef im bodenebenen Paketraum hatte die «Neue» auch entdeckt, führte sie, ohne den gewaltigen Rucksack, in den Kommandoraum. Achtungstellung, freundlicher Willkommgruss und schon nach zwei bis drei Tagen war alles wie vorher. Es war einfach ein Rösy statt ein Paul oder Kari dazugekommen.

Hptm Franz Zihler

... Festverkehr 1939

Das Christkind wollte von uns [FP 8] schon einen rechten Einsatz erzwingen, denn am 21. Dezember trafen 690 eingeschriebene Pakete ein und am folgenden Tag sogar 850. Die guten Wünsche von der «Front zur Heimat» für das neue Jahr bescherten uns am 30. Dezember etwa 28 000 Briefpostsendungen! *Hptm Franz Zihler*

... Feldpost und POST

Es ist eine ausgemachte Sache, der Feldpostdienst prägt das Gesamtimage der POST mit. Wir wissen, dass sich sowohl Kader wie Mannschaft diesem Auftrag stellen. Die folgende Formulierung eines Feldpostkommandanten stimmt zuversichtlich: Wir fördern Eigenverantwortung, ganzheitliches Denken; bei uns ist Vitalität und Leistungsbereitschaft gefragt.

Willi Wacker

Stv. Generaldirektor GD PTT

... Zukunft

Es besteht kein Zweifel, dass die Armee auch in Zukunft über die Dienstleistungen einer effizienten Feldpost verfügen muss.

Divisionär Rusch

Unterstabschef Logistik